

L01792 Albert Ehrenstein an
Arthur Schnitzler, 10. 10. 1908

Wien, XVI. OTTAKRINGERSTR 114.

10. OKTOBER 1908.

SEHR GEEHRTER HERR DOKTOR!

5 Verhindert durch Handarbeiten geographisch-geschichtlichen Charakters, noch mehr aber durch das Nochnichtvorhandensein eigener Artefakte, die mir als halbwegs annehmbare Legitimation für eine abermalige Belästigung hätten dienen können, kam ich im Januar nicht Ihrer mich erfreuenden Aufforderung nach, bei Ihnen fehr geehrter Herr Doktor, einmal vorzusprechen. Die Behelligung
10 durch Studien hat nicht aufgehört, Zeitmangel also könnte manche der in den beiliegenden Skizzen zutagetretenden Flüchtigkeiten, das Fehlen intimerer Feilung erklären, abgesehen von meinem Widerwillen dagegen, Kleinigkeiten felber an das gedulderschöpfende, zeitraubende Überschreiben vielleicht ausichtsloser Erzeugnisse zu schreiten. Leider sind die genannten Unterlassungen das Wenigste.
15 Kein der Produktion gewidmeter Tag ist ohne hunderterlei teils ungewollte, teils mehr als beabsichtigte Störungen häuslicherseits dahingegangen. Der ruhige Fluß der Darstellungen, mit dem endlich beschenkt worden zu sein ich mich schon freute, bald gehemmt, unterbrochen machte einer mehr stoßweisen, abgerissenen Art der der Erzählung Platz. Notwendig sind die vorliegenden Darbietungen,
20 sobald Schwung und Stimmung von außen verscheucht worden, in einem dem Laster sozusagen jeden Augenblick freigebendem Stil geschrieben, was besonders bei der letzten Novellette ermüden muß, welche an sich Langeweile und Enttäuschung, einen an den Auslagen der Geschäfte und Leute entlang lebenden Menschen zu schildern unternimmt. Wenn ich mich trotz alledem erkühne, an
25 Sie, fehr geehrter Herr Doktor, mit dem wenig gerechtfertigten Anfinnen heranzutreten, die übrigens teilweise untereinander in Konnex und Abfolge stehenden Werkchen (einzelnen) zu beurteilen die Güte zu haben, die möglicherweise wertvolle Titelnovelle, falls es irgend angeht, auf einmal lesen zu wollen – so bitte ich diese nicht anspruchsvollen Zumutungen nicht zu mißdeuten. Nichts liegt mir
30 ferner als Prätention, nichts wünsche ich sofehr als Rat und Hilfe. In der Hoffnung, diesmal, wenn verdient, realerer Erfolge teilhaftig zu werden, verbleibe ich Hochachtungsvoll ergebenst

Ihr Sie, fehr geehrter Herr Doktor, verehrender

Albert Ehrenstein.

⌚ CUL, Schnitzler, B 30.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2237 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: mit Bleistift Vermerk: »EHRENSTEIN«

⌚ Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.
Briefentwurf, 1 Blatt, 4 Seiten, 2237 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

- ⑨ Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.
Briefentwurf, 1 Blatt, 4 Seiten, 2237 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
- ⑨ Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.
Briefentwurf, 1 Blatt, 2 Seiten, 2237 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
- ⑨ Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.
Briefentwurf, 1 Blatt, 2 Seiten, 2237 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
- ✉ Albert Ehrenstein: *Briefe*. München: Boer 1989, S. 22–23.

⁵ *Handarbeiten*] Ehrenstein hatte 1905 ein Universitätsstudium der Geschichte, Kunstgeschichte und Geographie aufgenommen.

²⁸ *Titelnovelle*] Es dürfte sich, was durch den Hinweis auf den Umfang angedeutet wird, um das 87 Seiten umfassende Manuskript von *Seltene Gäste* handeln, das in dieser Form erst 1991 veröffentlicht wurde.